

32. Sonntag im Jahreskreis A

1. Lesung: Weish 6,12-16

Evangelium: Mt 25,1-13

1. Zur Einstimmung

a) *Eine Minute Weisheit*

Dem Meister gefiel es stets, wenn Menschen ihre Unwissenheit zugaben.

„Weisheit wächst gewöhnlich im Verhältnis zum Bewusstsein der eigenen Unwissenheit“, behauptete er.

Als er um eine Erklärung gebeten wurde, sagte er:

„Wenn ihr einseht,

dass ihr heute nicht so weise seid, wie ihr gestern geglaubt habt zu sein,

dann seid ihr heute weiser“.

Anthony de Mello, Eine Minute Weisheit, Freiburg-Basel-Wien (Herder-Verlag) 1986

b) *Dokument der Päpstlichen Bibelkommission*

„Die Erklärung der biblischen Texte in der Homilie kann nicht auf alle Einzelheiten eingehen. Es ist jedoch angebracht, die Hauptelemente der Texte hervorzuheben, die am meisten den Glauben beleuchten und den Fortschritt des individuellen und gemeinschaftlichen christlichen Lebens fördern können. Bei der Erklärung dieser Elemente ist es entscheidend, sie zu aktualisieren und zu inkulturieren. ... Wer in dieser Hinsicht nicht genügend vorbereitet ist, erliegt deswegen meistens der Versuchung, darauf zu verzichten, die biblischen Lesungen tiefer zu erfassen, um sich mit moralisierenden Nutzenwendungen zu begnügen oder über aktuelle Fragen zu sprechen, ohne diese mit dem Wort Gottes zu konfrontieren“.

Die Interpretation der Bibel in der Kirche (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, 115) vom 23. April 1993, 110

2. Besinnung auf die biblischen Texte

a) *Erste Lesung: „Wer die Weisheit liebt, ... findet sie“ (Weish 6,12-16)*

Wir sind die erste Generation, die glaubt, auf Wissen *von gestern* verzichten zu können. Deshalb ist in unseren Breiten der Stellenwert der überkommenen Weisheit alles andere als hoch. Ganz anders war dies in biblischen Zeiten, wo ein Überleben nur aufgrund des Hinhörens auf die Erfahrungsweisheit möglich war.

Das Buch der Weisheit wurde im ersten vorchristlichen Jahrhundert - in einer Zeit des Umbruchs - in Alexandrien, der damaligen Hauptstadt Ägyptens, geschrieben. Der Autor will mit einer aufmunternden Werbeschrift Juden zurückgewinnen, die sich in einer heidnischen Umwelt von ihrer Religion losgesagt haben. Im ersten Teil des Buches wird gezeigt, wie die Stellung zur Weisheit über den Wert und das endgültige Geschick des Menschen entscheidet. In den Kapiteln 6 - 9 schließt sich ein Aufruf an, diese Weisheit zu suchen.

Wie erhält man Anteil an dieser Weisheit? Zum einen: Sehr leicht! Man muss sie nur lieben und suchen. Sie kommt den Menschen entgegen und lässt sich gerne finden (VV. 13-14). Doch: Auch wenn sie nach Offenbarung drängt, ist sie dennoch verborgen, selbst in der Schrift. Dort lässt sich aber der Wille Gottes entdecken. So ist die Weisheit zugleich das Bekannteste und das Unbekannteste. Ihr Besitz ist nicht an die intellektuellen Begabungen des Menschen (sehr wohl aber an die Bildung; vgl. V. 17!) gebunden.

Der orientalischen Bildersprache gemäß wird die Weisheit als Frau personifiziert: vgl. Spr 7,4 und besonders Weish 8,2: „*Sie habe ich geliebt und gesucht von Jugend auf, ich suchte sie als Braut heimzuführen und fand Gefallen an ihrer Schönheit*“; ähnlich Weish 8,9: „*So beschloss ich, sie als Lebensgefährtin heimzuführen; denn ich wusste, dass sie mir guten Rat gibt und Trost in Sorge und Leid*“. Die Weisheit ist eine Geliebte, die zur Lebensgefährtin geworden ist.

Mit Vers 16 schließt die vorgesehene Lesung, die eine Reihe von Ausdrücken enthält, die der Liebesprache entstammen. Gerade mit den folgenden Versen (die noch dazugelesen werden sollen) wird dieses Thema fortgesetzt. In einem *Kettenschluss* (jedes folgende Glied nimmt das entscheidende Wort des vorhergehenden auf) wird gezeigt, wie man zur Weisheit selbst gelangt: „Liebe“ besteht demnach nicht in Gefühlen, sondern im Halten der Gebote Gottes (V. 18a). Ein Gott entsprechendes Leben führt zur Unsterblichkeit (V. 18b), die der Weisheitslehrer als „Nähe Gottes“ bezeichnet (V. 19). Die Lehre von der Unsterblichkeit, der Auferstehung der Toten, finden wir erst am Ende der alttestamentlichen Zeit: im Weisheitsbuch und in 2 Makk 7,1-42.

b) Evangelium: „Die bereit waren gingen mit ihm in den Hochzeitssaal“ (Mt 25,1-13)

Wo soll man bei so einem „schwierigen“ Text mit der Auslegung beginnen? Auch wenn Gleichnisse in der Erfahrungswelt ansetzen, so treten darin immer wieder konstruierte - gerade nicht alltägliche - Ereignisse auf. In diesem Gleichnis ist vieles unlogisch und wirft eine Reihe von Fragen - auch bei der Hörerin und beim Hörer - auf.

Könnte es insgesamt noch unchristlicher zugehen?

- Wo bleibt die Braut? Von einer Hochzeit zu erzählen und dann nur den Bräutigam zu erwähnen, ist für unsere Ohren schon ein starkes Stück.
- Warum verspätet sich der Bräutigam? Es gehört sich doch nicht, die Braut so lange sitzen zu lassen. Und wenn er sich schon verspätet, so könnte er zumindest die Wartenden benachrichtigen, damit sie sich darauf einstellen können.
- Wieso sind die sogenannten „klugen“ Jungfrauen so unkollegial? Teilen wäre doch die erste Christenpflicht.
- Wendet sich der Bräutigam nicht an die Falschen? Anstatt jene zu rügen, die egoistisch „an den morgigen Tag“ denken und deshalb nicht teilen, schimpft er mit den Anderen.
- Muss der Bräutigam wirklich alles verpatzen? Ausdrücklich bitten (ja beten) die „Törichten“ - und sie werden nicht erhört. Die Strafe steht in keinem Verhältnis zur Schuld.

Wenn es aufgrund dieser Ungereimtheiten nicht primäres Anliegen des Gleichnisses sein kann, unseren moralischen Vorstellungen Genüge zu tun, so stellt sich die Frage: Was will mit dem Gleichnis ausgesagt werden?

Die Einladung zur Hochzeitsfeier

Vielleicht helfen einige Beobachtungen weiter: Ursprünglich bezogen sich Jesu Gleichnisse auf das Kommen der Herrschaft (des Reiches) Gottes. Matthäus verwendet dafür den Ausdruck „Himmelreich“, weil er nach jüdischem Brauch das Wort „Gott“ vermeidet. „Der in den Himmeln wohnt“ ist kein anderer als Gott selbst. Wer nicht an dieses unmittelbar bevorstehende (und sich im Auftreten Jesu schon ereignete) Hereinbrechen glaubt, dem wird die Herrschaft Gottes zur Krise und zum Gericht. Immer wieder weist Jesus auf den unberechenbaren Anbruch von Gottes Herrschaft hin.

Gerade die Gleichnisse und Bildreden von Mt 25 spiegeln sehr stark Probleme der Kirche des Matthäus wider, so dass es ein aussichtsloses Unterfangen darstellt, „ursprüngliche“ Versionen erschließen zu wollen. Dennoch können einige Bemerkungen zum Gleichnis Jesu gemacht werden:

- Mit der Herrschaft Gottes verhält es sich (zunächst) wie mit einer Hochzeitsfeier - und nicht wie mit zehn Jungfrauen. Mit dem Ruf zur Hochzeit ist eigentlich schon alles geschehen. Bereits der Prophet Jesaja vergleicht die Heilszeit mit einem Festmahl, das Gott bereitet (Jes 25,6). Dieses Bild hat Jesus wiederholt aufgegriffen (vgl. Mt 8,11; 16,29; Lk 12,37; 14,15-24; 22,30). Mehrmals redet Jesus nicht nur von einem Festmahl, sondern vielmehr von einem Hochzeitmahl (vgl. Mk 2,19; Mt 22,1-14). Dahinter liegt die biblische Bildrede vom „Ehebund Jahwes mit seinem Volk“. Zur Zeit Jesu wurde das Kommen des Messias erwartet als Hochzeitmahl und Hochzeitsfeier Gottes mit seinem geretteten und erneuerten Volk.
- Zur Hochzeit Gottes mit seinem Volk sind alle geladen, auch die im „Dunkeln“ sind (Jes 8,23; 9,1 als Zitat in Mt 4,15f). Die endzeitliche Sammlung Israels geht somit über die Grenzen Israels hinaus. Die entscheidende Frage lautet daher nicht mehr: „Wer ist geladen?“, sondern: „Wie ernst wird der Ruf zum Fest genommen?“. Wenn die Herrschaft Gottes tatsächlich anbricht, dann schließen sich die (selbst) aus, die ungenügend darauf vorbereitet sind. Wer den Ruf aufgrund seiner mangelnden Vorsorge überhört, verhindert zwar dadurch nicht das Kommen und Eingreifen Gottes, aber sein eigenes Mitfeiern!

Die Bildwelt

Unter den Lampen hat man sich Öllampen oder Stangen, die mit öldurchtränkten Lappen umwickelt sind, vorzustellen. Richtete man sich auf eine längere Brennzeit ein, führte man Öl in einem Henkelkrug mit sich.

Bei den Jungfrauen handelt es sich wohl um die Schwestern, Freundinnen und Altersgefährtinnen der Braut, die den Bräutigam in der Nähe des Hauses der Braut erwarten, um ihn zu empfangen und ihn feierlich in das Hochzeitshaus zu geleiten. Die Hochzeit findet demnach wohl im Haus der Brauteltern statt. Eine Braut konnte nach Eintritt der Geschlechtsreife (etwa mit 12 - 13 Jahren) heiraten.

Die Aussageabsichten des Matthäus

Matthäus stellt die Perikope in eine Reihe von Gleichnissen, die um das Thema „Wachsamkeit“ angesichts der Parusieverzögerung kreisen. Viele Aussagen lassen sich nicht mehr vom Bild der Hochzeit her verstehen, sondern sind allein auf die (von Matthäus gewünschte) „Wachsamkeit“ bezogen.

Die „Klugen“ teilen ihr Öl nicht, weil es einfach nicht reicht. Wenn auch ihnen die Lampen erlöschen würden, weil sie zuwenig Öl hätten, dann wäre das Einholen des Bräutigams überhaupt nicht mehr möglich. Nach dem in Mt 23,37-39 angekündigten „Weggang vom Tempel“ (das bedeutet die Trennung vom orthodoxen Judentum; für Matthäus und seine Zeit gehört die Zerstörung der Heiligen Stadt durch die Römer im Jahre 70 bereits der Vergangenheit an und wird als Strafgericht über das ungläubige Geschlecht verstanden) ist jetzt der Blick auf die Gegenwart gerichtet. In der jetzigen Situation gilt es zu wachen!

Alle Mädchen waren eingeschlafen. Die Aufforderung „Seid also wachsam!“ meint daher kein Verhindern äußerlichen Schlafens. Vielmehr bedeutet dieses Wachen - im Sinne von Weish 6,15 - das Ausgerichtetsein auf Gottes Willen. Es geht um die Bereitschaft, seinen Heilsabsichten zu entsprechen. Die Begriffe „töricht“ und „klug“ (bzw. „weise“) gehen auf die Weisheitsliteratur zurück und meinen „gottlos“ und „gottesfürchtig“. Matthäus hat am Ende der Bergpredigt schon den Gegensatz zwischen klug und töricht herausgearbeitet: Im Hören der Botschaft Jesu und in einem entsprechenden Handeln wird der Wille Gottes realisiert.

Die weisen Mädchen gehen mit dem Bräutigam in den Hochzeitssaal. Das „Verschließen“ der Tür unterstreicht den Ernst und die Einmaligkeit des Lebens. Durch die grobe Antwort des Bräutigams wird die

Unwiderruflichkeit des Gerichts hervorgehoben. Das „Amen, ich sage euch“ finden wir in den Evangelien (sonst) nur als Ausspruch Jesu.

Stets bereit

Nach Matthäus wird von Christen als richtige endzeitbezogene Verhaltensweise die sogenannte „Stetsbereitschaft“ erwartet:

- „Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt!“ (Mt 24,42).
- „Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet“ (Mt 24,44).
- „... dann wird der Herr an einem Tag kommen, an dem der Knecht es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt“ (Mt 24,50).
- „Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde“ (Mt 25,13).

Wegen der Enttäuschung der ersten Christen angesichts der ausbleibenden Wiederkunft Christi soll dieses Gleichnis im Sinne des Matthäus wohl den Glauben der Gemeinde und ihre Hoffnung bekräftigen und erneuern.

3. Predigt: „... bis du kommst in Herrlichkeit“

Wer war in letzter Zeit bei einer Hochzeit? (Kinder aufzeigen lassen) Wer möchte bei einer Hochzeit nicht gerne dabei sein? Jede und jeder freut sich über eine Einladung und über das Mitfeiern.

Grundsätzlich sind wir geladen zu einem Fest. Ja, unser Leben ist dieses Fest. Es heißt sogar, es ist eines der schönsten Feste, nämlich eine Hochzeit. Dieses Fest gilt es zu feiern - und nicht zu verschlafen!

Von so einer Hochzeit war im heutigen Evangelium die Rede. Doch: Wer kann dieses Gleichnis verstehen? Es ist zu viel auf einmal, was uns da an Widersprüchlichem begegnet (hier können die bei der Erklärung genannten Ungereimtheiten eingefügt werden). Vielleicht lassen sich einige dieser Unklarheiten auflösen:

ER kommt!

Mit dem Ruf zur Hochzeit ist eigentlich schon alles geschehen. Es kommt nur noch darauf an, wie ernst ich diesen Ruf nehme. Keine der Jungfrauen nämlich wird vom Fest ausgeschlossen, weil sie geschlafen hat. Die einzige Frage, die bleibt, lautet: Bin ich vorbereitet, wenn er kommt? Eines ist sicher: Jesus ist nicht nur vor 2000 Jahren gekommen. Nein, nach unserem Glaubensbekenntnis vertrauen wir darauf: Er kommt wieder! Auch wenn wir den Zeitpunkt nicht kennen, wann dies sein wird, aber er kommt!

Bei einer großen Tagung in Salzburg ging der Referent auf diese christliche Glaubensaussage ein: auf unsere Hoffnung auf die Wiederkunft Christi. Von dieser Wiederkunft Christi zur Vollendung bekennen wir bei jeder Eucharistiefeier: „...bis du kommst in Herrlichkeit“. Der Referent betonte: „Diese Wiederkunft gehört zum Zentrum unseres Glaubens. Wir erwarten diese Wiederkunft!“. Nach diesen Sätzen meldete sich ein Zuhörer zu Wort und sagte: „Bitte malen Sie uns nicht gleich den Teufel an die Wand“.

Ist es wirklich so schlimm, wenn Christus wiederkommt, um alles zu vollenden? All das Gebrochene zu heilen und das Gebeugte aufzurichten? Diese Hoffnung befreit uns vor dem Stress, alles selbst machen zu müssen und alles gut machen zu müssen. Dennoch - und gerade deshalb - gilt es unsere Lebenszeit zu nutzen. Denn: Wer die Gegenwart verschläft, verpasst die Zukunft. Oder, um mit *Michael Gorbatschow* zu sprechen, „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“.

Wir wachen, weil ER kommt

Normalerweise bewachen wir alles mögliche, *damit keiner kommt*, um uns etwas zu nehmen. Nach dem Evangelium ist aber ein ganz anderes Wachen erwartet: Ein Wachen, *weil einer kommt*. Diese Wartezeit gilt es zu nutzen. Wer in dieser Zeit sucht, so haben wir in der Lesung vernommen, der findet! In diesem Text aus dem ersten Jahrhundert vor Christus war von der Weisheit die Rede. Die Weisheit hatte damals göttliche Qualitäten. Ja sie ist direkt ein Weg zum Leben. Wer nach dieser Weisheit verlangt, dem gibt sie sich zu erkennen (an dieser Stelle könnte die Lesung *erneut* vorgelesen werden).

Was aber ist mit jenen, die der Weisheit nicht nachjagen? Um eine Antwort zu finden, werfen wir einen Blick auf die törichten Jungfrauen. Wo liegt ihr Fehler? Ihr Fehler ist nicht das Schlafen. Geschlafen haben ja auch die Klugen. Ihr Fehler ist: Sie erwarten den Bräutigam letztlich gar nicht als Kommenden. Sie glauben, über sein Kommen verfügen zu können. Sie scheinen zu wissen, wann er kommt. Darum waren sie zwar bereit, als er nach ihrer Meinung kommen sollte. Sie waren aber nicht bereit, als er tatsächlich kam.

Blicken wir nun nochmals auf jene klugen Jungfrauen, die wachen, weil er kommt. Sie sind bereit. Sie warten - und er kommt. Und es wird ein Fest. Ja, das wird dann ein Fest sein. Ein Fest der Freude.

Abschließende Meditation: Wenn ER kommt, das wird ein Fest sein

Wenn Du, Gott, uns heimführst aus den Tagen der Wanderschaft, uns heimführst aus der Dämmerung in Dein beglückendes Licht, **das wird ein Fest sein!**

Da wird unser Staunen von neuem beginnen. Wir werden Lieder singen, Lieder, welche Welt und Geschichte umfassen. Wir werden singen, tanzen und fröhlich sein, denn Du führst uns heim aus dem Hasten in Deinen Frieden und aus der Armut in Deine Fülle, Wenn Du, Gott, uns heimbringst aus den engen Räumen, **das wird ein Fest sein!**

Und die Zweifler werden bekennen, dass Du wahrhaftig Wunder tust. Du machst die Nacht zum hellen Tag; Du lässt die Wüste erblühen. Wenn Du uns heimbringst aus den schlaflosen Nächten, aus dem fruchtlosen Reden, aus den verlorenen Stunden, aus der Jagd nach dem Geld, aus der Angst vor dem Tod, aus dem Kampf und der Gier. Wenn Du uns heimbringst, **das wird ein Fest sein!**

Dann wirst Du lösen die Finger der Faust und die Fesseln, mit denen wir uns der Freiheit beraubten. Den Raum unseres Lebens wirst Du weiten in alle Höhen und Tiefen, in alle Längen und Breiten Deines unermesslichen Seins. Keine Grenze ziehst Du uns mehr. Wer liebt, wird ewig lieben. Wenn Du, Gott, uns heimbringst, **das wird ein Fest sein!**

Wir werden einander umarmen und zärtlich sein. Es werden lachen, die Hunger gelitten. Es werden singen, die von Mächten Gequälten. Es werden tanzen die Gerechten, die auf Erden kämpften und litten für eine bessere Welt. Wenn Du, Gott, uns heimführst, **das wird ein Fest sein!**

Den Verirrten werden die Binden von den Augen genommen; die Suchenden finden endlich ihr Du. Niemand quält sich mehr mit der Frage „Warum?“. Es werden verstummen, die Dir, o Gott, Vorwürfe machten. Wir werden schauen, ohne je an ein Ende zu kommen. Wenn Du uns heimführst, **das wird ein Fest sein!**

Denn Du, unser Gott, bist ein Gott der ewigen Schöpfung, ein Gott, der mit uns die neue Erde und den neuen Himmel gestaltet. Du lässt uns kommen und gehen, lässt uns sterben und auferstehen. Wenn Du, Gott, uns heimbringst aus den Tagen der Wanderschaft, **das wird ein Fest sein, ein Fest ohne Ende!**

(Ps 126: bearbeitet von *Martin Gutl* und *Hans Hauer*)

4. Elemente für die Liturgiefeier

Grußwort

Jesus Christus, der Bräutigam, der mitten unter uns ist und auf dessen endgültiges Kommen wir warten, sei mit euch.

Eröffnungsgesang

- GL 567: „Der Herr bricht ein um Mitternacht“
- GL 110: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“
- Unser Leben sei ein Fest, Jesu Geist in unserer Mitte

Kyrie

- Herr Jesus Christus, du Weisheit Gottes, wer dich sucht, der findet dich.
Herr erbarme dich.
- Herr Jesus Christus, du Weisheit Gottes, du gibst dich zu erkennen.
Christus erbarme dich.
- Herr Jesus Christus, du Weisheit Gottes, du kommst allen entgegen, die an dich denken. Herr erbarme dich.
Gott, der Ursprung aller Weisheit, erbarme sich unser. Er nehme von uns, was uns müde und faul macht. Den, der uns jetzt seine verzeihende Liebe schenkt, wollen wir loben und preisen.

Gloria

- GL 464: „Gott in der Höh sei Preis und Ehr“
- GL 504: „O Herr, wir loben und preisen dich“
- GL 507: „Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden“

Tagesgebet

Gott,
wer dich anruft, der wird erhört.
Wer an dich denkt, dem kommst du entgegen.
Du bist zugegen, Gott, wenn wir nun auf dein Wort hören.
Du schenkst uns ein Wort, das heilt und befreit.
Du bist zugegen, Gott, wenn wir das Mahl der Gemeinschaft bereiten.
Diese Nähe wollen wir jetzt erfahren.
Darum bitten wir im Namen Jesu Christi, der uns Freund und Bruder ist.
Amen.

Hinführung zur 1. Lesung

Mit verschiedensten Bildern und Worten wollen die biblischen Autoren für Gott werben. Im jüngsten Buch des Alten Testaments wird ein weibliches Symbol als anziehend hingestellt: die Weisheit.

Antwortpsalm

- GL 676,1: „Meine Seele dürstet nach dir“ und GL 676,2: Ps 63
- GL 614: „Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit“

Hinführung zur 2. Lesung

Im ältesten Schriftstück des Neuen Testaments gibt Paulus zunächst verschiedenen Mahnungen zu einem gerechten Lebenswandel. Dann wendet er sich den Anliegen einiger Gemeindemitglieder zu, die sich um die Zukunft ihrer Toten sorgen.

Halleluja mit Ruf vor dem Evangelium

– GL 466 oder 509

„Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet“ (Mt 24,44).

Fürbitten

– GL 358,2: Fürbitt-Ruf: „Christus, höre uns, Christus erhöre uns“ (V/A)

- Lass uns wachsam und offen sein, damit wir sehen, wo wir gebraucht werden.
- Hilf der Kirche, dein Kommen sichtbar und glaubhaft zu machen.
- Hilf uns, damit wir durch unser Beispiel unseren Kindern den Glauben schmackhaft machen!
- Lass unsere Verstorbenen an deinem Fest ohne Ende teilnehmen.

Gabenbereitung

– GL 468: „O Gott, nimm an die Gaben“

Eucharistisches Hochgebet

Römisches Hochgebet III („... bis ans Ende der Zeiten“) mit Adventspräfation I („Das zweimalige Kommen Christi“, Messbuch S. 354: „... was wir jetzt mit wachem Herzen gläubig erwarten“)

Sanctus und Agnus Dei

1. Reihe (GL 469/470) oder 6. Reihe (GL 510/511)

Vater unser

Jedes Mal wenn wir das „Vaterunser“ beten, erbitten wir das Kommen der Vollendung des Reiches Gottes: Dein Reich komme.

Nach der Kommunionsspendung

– GL 483: „Wir rühmen dich König der Herrlichkeit“

Schlussgebet

Guter Gott,

Wachsamkeit ist von uns gefordert auf unserem Lebensweg.

Auf diesem Weg sind wir nicht allein.

Die „Kraft von oben“, der Heilige Geist, ist uns zugesagt.

Diese Verheißung ist uns über diese Feier hinaus gegeben.

Diese Kraft brauchen wir, um die Gegenwart zu gestalten

und die Zukunft zu gewinnen.

Um diese Kraft bitten wir durch Christus unseren Herrn im Heiligen Geist. Amen.

5. Kindgemäße Elemente

- Kinder am Beginn der Predigt erzählen lassen, was ihnen bei einer Hochzeit gut gefällt bzw. Spaß macht.
- Die Verwendung von Kerzen (Ministranten) könnte das Warten mit den Lampen aufgreifen: vor dem Vortragen des Evangeliums.
- Das Martinsfest (morgen) wird in vielen Kindergärten mit einem Laternenumzug gefeiert. Die Kinder dürfen ihre Laternen schon am Sonntag mitnehmen und einen feierlichen Einzug gestalten. Hinweis bei Predigt: Alle haben genug Licht (Öl) mit. Deshalb ist es heute so ein schönes Fest!

6. Elemente für den Wortgottesdienst

Eröffnungsgesang

- GL 567: „Der Herr bricht ein um Mitternacht“
- GL 110: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“
- Unser Leben sei ein Fest, Jesu Geist in unserer Mitte

Eingangsgebet

Guter Gott,
mit unseren Sorgen und Lasten,
mit unseren Freuden und mit unserem Glück
haben wir uns vor dir versammelt.
Wir suchen Begegnungen mit dir.
Begegnungen, die uns stärken und unserem Leben Sinn verleihen.
Komm uns entgegen.

Kyrie (2 LeserInnen)

Das ich manches nicht kann, ist nicht schlimm.
Schlimm ist, dass ich es nicht zugebe.
Dass ich vieles nicht weiß, ist nicht schlimm.
Schlimm ist, dass ich es nicht eingestehe.
Dass ich meine Schwächen habe, ist nicht schlimm.
Schlimm ist, dass ich mich nicht zu ihnen bekenne.
Dass ich Fehler mache, ist nicht schlimm.
Schlimm ist, dass ich aus ihnen nichts lerne.
Dass ich unvollkommen bin, ist nicht schlimm.
Schlimm ist, dass ich mich für vollkommen halte.
Dass andere unvollkommen sind, ist nicht schlimm.
Schlimm ist, dass ich von ihnen Vollkommenheit verlange.
Dass ich und die anderen nur Menschen sind, ist nicht schlimm.
Schlimm ist, dass wir es immer wieder vergessen.

Petrus Ceelen, So wie ich bin, Düsseldorf (Patmos-Verlag) 1984

Gloria

- GL 464: „Gott in der Höh sei Preis und Ehr“
- GL 504: „O Herr, wir loben und preisen dich“

– GL 507: „Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden“

Gebet

Gott,
wer dich anruft, der wird erhört.
Wer an dich denkt, dem kommst du entgegen.
Du bist zugegen, Gott, wenn wir nun auf dein Wort hören.
Du schenkst uns ein Wort, das heilt und befreit.
Diese Nähe und deine Befreiung wollen wir jetzt erfahren.
Darum bitten wir im Namen Jesu Christi, der uns Freund und Bruder ist.
Amen.

Hinführung zur 1. Lesung

Mit verschiedensten Bildern und Worten wollen die biblischen Autoren für Gott werben. Im jüngsten Buch des Alten Testaments wird ein weibliches Symbol als anziehend hingestellt: die Weisheit.

Antwortpsalm

- GL 676,1: „Meine Seele dürstet nach dir“ und GL 676,2: Ps 63
- GL 614: „Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit“

Hinführung zur 2. Lesung

Im ältesten Schriftstück des Neuen Testaments gibt Paulus zunächst verschiedenen Mahnungen zu einem gerechten Lebenswandel. Dann wendet er sich den Anliegen einiger Gemeindemitglieder zu, die sich um die Zukunft ihrer Toten sorgen.

Halleluja mit Ruf vor dem Evangelium

– GL 466 oder 509

„Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet“ (Mt 24,44).

Fürbitten

- GL 358,2: Fürbitt-Ruf: „Christus, höre uns, Christus erhöre uns“ (V/A)
 - Wir beten oft „... bis du kommst in Herrlichkeit“.
Dass diese Hoffnung in unserem Leben spürbar wird, darum bitten wir.
 - Wir wissen: Christus kommt wieder.
Dass wir in unserem Leben dementsprechend handeln, darum bitten wir.
 - Wir wachen, weil ER kommt.
Dass Gott uns wach und bereit vorfindet, wenn er uns ganz zu sich ruft, darum bitten wir.
 - Wenn ER kommt, das wird ein Fest sein.
Dass bei diesem Fest wir alle mit unseren Verstorbenen mitfeiern, darum bitten wir.

Vater unser

Jedes Mal wenn wir das „Vaterunser“ beten, erbitten wir das Kommen der Vollendung des Reiches Gottes: Dein Reich komme.

Gebet nach der Kommunionfeier

Gott!

Dein Wort lehre uns Weisheit,

Dein Brot schenke uns neue Kraft.

Deine Nähe mache uns wach.

Deine Liebe führe uns zum ewigen Leben.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn im Heiligen Geist. Amen

Danklied

– GL 514: „Wenn wir jetzt weitergehen“

Dr. Franz Kogler

aus: Gottes Volk 8/1996, 61-70